**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 31 (1905)

Heft: 7

**Artikel:** Den ringenden Polen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-439387

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Etwas von den Körben.



er humorist hat es wie der Mann von der Kanzel, der aus einem Senftorn eine fünfviertelftundenlange Predigt und aus einem vom himmel fliegenden Schwalbendred eine lange Betrachtung machen fann; nur ift der Sumorift auch ein humanift und läßt es mit ein paar Minuten oder ein paar Dugend Zeilen bewenden. Bon den Rorben

ju reden, icheint ein bettelhaftes Unternehmen, das fich in eine Riesgrube schickt, wo der heimatlose Zainenmacher seinem Tagwerk obliegt. Oha! Sang lat! Denn die gleichen Beiblein, die eine andere Sand gur Rute binden wurde, die braucht ber Korbmacher gu Beräten, die ichon manchem Beiratsluftigen ichlaflose Nächte und mandem lorbeerfüchtigen Bersemeier Bergfrämpfe verurfacht haben. In der politischen Welt fpielt der Maultorb eine große Rolle, ber nicht etwa maffericheuen Sunden, fondern zumeift mahrheitsliebenden Menschen angehängt mird.

Man fonnte leicht die Rorbe mit den Gattungen der Dichtfunft ver= gleichen, und da murde der Strickforb ohne Zweifel dem Idull und der Brotforb dem Roman, der Maftforb dem himmelfturmenden Symnus entfprechen. Bergeffen wir in erfter Linie nicht, daß Mofes, der Gefeggeber, der mehr wert war als alle andern Juden miteinander, in einem Körblein gur Pharaostochter gefchwommen, um bort feine Studien als Menfchen= tenner anzutreten und fie ein wenig durch das rote Meer gu führen.

Der Rorb, den man fich beim Bater einer vermeintlichen Braut holt, ift heutzutage meift mit einer Brieftasche ibentisch, die man mit cedierten Obligationen zu füllen gedachte; die Staltener reden in diesem Falle von Fiasco machen, weil der Jafragende Jüngling vom Neinfagenden Schwieger= papa zu einer tröstlichen Korbflasche eingeladen wird.

Das Wort Brotforb wird von allen Geiten mit Honorar umgangen, mahrend doch Fürsten ungeniert um Gehaltserhöhungen und Apanagen beforgt find, wobei allerdings ju bedenten ift, daß fie nicht von Brot allein leben. Benn aber arme Bergleute, die taum das tägliche Brot für bie Ihrigen zu erschwingen vermögen, vom zu hochgehängten Brotforb reden, ba verlangt man von ihnen, daß fie fich mit driftlicher Ergebenheit und philosophischer Resignation aller finnlichen Genuffe enthalten follen.

Das ift tragifch, humoriftisch bagegen ift ber Papierforb, bem bas Material nie ausgeht. Aber auch hier find es nicht die Redaktionen allein, bie mit Altjungfern= und Gymnafiaftenfourage, mit Mondicheinliedern, publigiftifchen Effans, breitgeklopften Bigen und Sumanitatsdufeldeftillier= Arbeiten gu tampfen haben, fondern jeder ftillvergnügte Biedermeier hat einen Papiertorb nötig, um alle bie Ginladungen gu Gubffriptionen, Bereins= beteiligungen, Unfall-, Bufall- und Rudfallsverficherungen, Confituren-, Giergrog=, Reftlemehl= und dreitägige Tafchenuhrenangeboten gu beherber= gen; bann tommen erft noch für Beiratsfähige, =luftige und =bedurftige bie Angebote ber Trachtenden und Schmachtenden.

Bang etwas anderes als ber Sandforb, ber in ber Schweig bei ben Giermeibern im Bebrauch ift, ift der Strandforb, der in den Seebadern als Stundenwohnung und Halbnadtempfangszimmer bient, wo man die jungen Damen befucht, wenn fie nicht im Strumpf find und doch vor llebermut und Lebensluft nicht miffen, mas fie beginnen wollen. So recht bas Begenteil vom Strickforb, den daheim die Großmama mit fich führt, um, wenn auch nicht das veraltete Strickzeug, fo doch allerlei Magentropfen und Seelenpillen gur Sand gu haben, von benen das Groftochterlein in ben blauen Meereswellen einstweilen nichts miffen will.

Der Maulforb ift dem gemeinen Soldaten fo nötig, wie dem Offizier die Schnaugbinde. Bier zeigen fich die meiften europäischen Regierungen liberal, benn mabrend die Berren Offi= und Unteroffiziere ben Mundborften= rettungsgürtel aus eigenen Mitteln anschaffen muffen, werden den Mannschaften die Maulkörbe gratis verabreicht, ja viele gehen noch unentgeltlich an die Zivilisten, namentlich die Journalisten über. In Rugland meinen fie sogar, ohne Maulkorb könne ein Mensch gar nicht atmen.

Schon mar's dagegen, wenn einmal die Großen diefer Belt, gang befonders die ruffifchen Großfürften, mit einem andern Korbe Befanntichaft machen mußten; wenn fie, ftatt in den Rajuten Champagner gu fneipen, ein paar Novembernächte fich mußten im Maftlorb rutteln laffen; dann murben fie nicht mehr fo erbarmlich dafteben, daß man fie im Fall ber Not, wie einst Sir John Falstaff, im Waschtorb, mit schmuzigen Semben und Unterröcken bedeckt, aus dem Palast oder aus der Privatwohnung ihrer Bergensdame flüchten müßte.

Lieblich wie ein Pavillon unter Palmen ift jedes Stroh= und Beiden= geflecht, wenn man felber der Sahn im Korb ift, und schredlich ift man bran, wenn das löbliche Publifum zu Stadt und Land uns nicht einmal mehr die deutsche Sprace gönnt, sondern uns auf welsch als panier perce bezeichnet, als Ranonenfutter in den Schangförben des Stadtflatiches und ber driftlichen Rächstenliebe.

Spelterinihochgeschätte Zuhörschaft!



Wenn der gemeine Bobel, der mehr oder weniger aus Bolf zusammengesett ift, nicht ein fo trauria ichlechtes Beispiel nach Oben gabe, würden sich nicht sogar Prinzessinnen verleiten laffen, den Tugenbrofenftod den Maulmürfen preiszugeben. Diese liebensmurdig Gefronten ichei= nen icheinen fich faft nicht beffer gu entfalten als ihre Chegemähler. Dennoch fühle ich mich verpflichtet, fest an die Unschuldigkeit der Gräfin Montignoso zu glauben, sonft murde fie fich nicht von fo gewiegten Advokaten verteidigen laffen. Ihr bas Rind Anna Monita meggunehmen, ift eine faggraue Graufamteit, und ob Monitele am Sofe puntto Sittsamteit Befferes feben murbe, verdient ein schwunghaft fühnes Fragezeichen. Freilich zeigt der Justigrat Körner Borner, aber wenn sächfische Polizisten Türen einbrechen wollten, murden fie verhaftet und bann gab's Rrieg. Rörner und fein Spion follen bereits nach ber Botthardbefestigung geschielt haben. Also Borsicht

ift die Mutter der Monita (Bardon: Beisheit). Romme, mas ba wolle, ich bin entruftet und geruftet, und Sachsen wird fich mohl huten, meinen bombenfeften Borträgen und japanischen Schlachtberichten entgegen zu marichieren. So lange ich ba bin, haben verehrte Buhörer nicht zu fürchten, daß ich jemals das Maul halte, auch ohne haare an den Bahnen, weil mir beide Gegenstände leider fehlen. Komme mas ba wolle, wenn nur Sie, meine Berrichaften, fleißig zu mir tommen. Ich meinerseits werde nicht fehlen dabei und erwarte Sie pflichtschuldigst morgen Abend. Indeffen auch heut ichonen guten Abend.

Die Schlauheit ju vergleichen ift ber Bfuge, nicht bem See, Bo muhfam zu entweichen ift bem Erdenschlamm und = Beh. Die Beisheit ift ein himmelstind, ein Rat in Freud und Leib, Die Erde wird, mo Beife find, jum Paradies geweiht.

An den Teufel heutzutage glauben nicht mehr Realisten; Benn die Steptifer nur mußten eines bojen Beibes Plage.

#### Den ringenden Polen.

auch ihr famt, teure Brüder, dahin, Wo alle Beften gemefen: Dort liegt des gemeinsamen Feindes Sinn, Des greulich milden und bofen! Bir blieben lange ein Stlavengeschlecht: Es ernteten die Demofraten Berechtigten Lohn, nur traurig und schlecht, Für heilige Reden und Taten. . . .

Wir follten ichweigen und figen ftill; Bequalt und verbannt murde Jeder, Der mutig dem Fortschritt dienen will Mit Wiffen, mit Wort und Feder. . . . . Durch niederträchtiges Spigeltum Bu Grunde gerichtete Jugend Erfüllte die Rerfer im Land herum, Abbüßend ehrlichfte Tugend. . . . .

Run ift es aus mit der alten Geduld: Ein Beift, von Freiheit durchdrungen, Wird nicht mehr gemartert ohne Schuld, In dunkle Zellen gezwungen! Bon blut'ger Billfur, vom tollen Tier Erhielten Bunden und Biebe So viele, die innigft hegten bier Rur glühende Menschenliebe. . . . .

Ihr fampft für Liebe, Wahrheit und Licht, Begen ichredliche Bolferleiben: Bedauert gefallene Belden nicht, Man darf fie nur heiß beneiben! Schon naht — der kräft'ge entscheidende Schlag: Ihr Blud muß die Arbeit holen, -Und dann nach dem großen Aufstandstag, Umarmen sich Ruffen und Polen!

Wer mit feinem machfenden Wohlftand feine Anfprüche machfen läßt, ber ift ein schlechter Bartner im Barten des Blüdes.